

Vom Luzerner Schulbericht

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **15 (1908)**

Heft 26

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-534030>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom Luzerner Schulbericht.

Das „Vaterland“ schreibt redaktionell also: „Herr Kantonschulinspektor Erni erstattet dem Erziehungsrat einen Bericht über das Volksschulwesen, der den Behörden zumal bei der Revision des Erziehungsgesetzes wertvolle Dienste leisten wird und allen, die mit der Schule sich zu befassen haben, zur Lektüre empfohlen werden darf. Herr Erni verbreitet sich über die Schulzeit und die Schulabsenzen, den Unterricht nach allen Fächern, die Lehr-, und Lernmittel, die Disziplin, über besondere Schulanstalten u. s. w. In der kleinen gelben Broschüre sind dergestalt eine Unzahl von Rügen und Räten, Anregungen und Aufmunterungen eines erfahrenen Schulmannes und großen Kinder- und Lehrersfreundes zusammengetragen. Dabei ist das Schriftchen nicht im trockenen Fachtone, sondern im gemüthlichen Blaudertone geschrieben. Es liest sich leicht und sogar sehr unterhaltend. — Möchte es recht viel Leser finden! Es wird unserer Volksschule zum großen Nutzen sein, weil es geeignet ist, wahre Schulfreundlichkeit zu pflanzen.“ —

Wir können uns diesen Äußerungen vollüberzeugt und freudig anschließen. Das um so mehr, weil wir den 36 S. starken Bericht, der entgegen anderen Schulberichten gar kein statistisches Material enthält, wohl 2 mal gelesen und immer mit Begeisterung gelesen haben. Er bietet wirklich ungemein viel Beachtenswerthestes, weshalb wir ihn in unserem Organe stellenweise wiedergeben unter jeweiligen Überschriften, die wir selbst fabrizieren:

1. Der Kantonschulinspektor auf Inspektion: „Neue Schulhäuser hat er gesehen, gebaut nach den Regeln der Kunst und den Forderungen der Hygiene, deren Plätze jedoch nicht immer durch harmonische Uebereinstimmung der Meinungen, sondern einigemal erst nach vorausgegangenem Geplänkel der Besten der Gemeinde zur Bildungsstätte bestimmt wurden. Er hat Schulen angetroffen, wo inmitten einer blühenden Schar ein fleißiger Lehrer seines Amtes waltete, wie ein Vater unter seinen lieben Kindern, wo alles so emsig arbeitete, wie ein Imm im frischen Maienblust. Und der Inspektor hat seine helle Freude gehabt an den schönen Schulhäusern, an den guten Lehrern und an den vielen fleißigen Kindern mit den frohen Augen und den blühenden Wangen. Er ist aber auch in dunkle, kleine Zimmer getreten, in denen er blasse, bleiche Kinderlein fand und gramdurchfurchte Lehrergerichter sah. Es war kein freundliches Bild. Schulabsenzen mußte er ahnden und ungenügende Leistungen rügen. Glücklicherweise waren diese Fälle nur selten.“

2. Schuldauer: „Recht Ding will gut Weil haben, sagt ein altes Sprichwort. Und der Philosoph behauptet, die Zeit habe man immer; aber sie müsse ausgefüllt sein mit nützlicher, fruchtbringender Arbeit, wenn sie überhaupt Wert haben soll. Die Schule braucht zur Bewältigung ihrer großen Aufgabe ganz gewiß Zeit und zwar viel Zeit. Wir können uns nicht rühmen, daß wir gegenwärtig zu viel Schulzeit haben. Wenn wir die Leistungsfähigkeit der jugendlichen Kräfte

in Betracht ziehen, so haben wir bei unserer jetzigen Schulorganisation gewiß genug Tages- und Jahresstunden, aber zu wenig Schuljahre.“

3. **Abwechslung im Schulbetriebe:** „Arbeit und Erholung müssen wechseln, sonst ermüden Geist und Körper. Im Zustande der körperlichen und geistigen Ermüdung ist das Arbeiten unmöglich; alle Erfolge bleiben aus. Der Lehrer hat es in der Hand, durch einen geschickten Wechsel zwischen den einzelnen Fächern die Kinder selbst während der Schulzeit vor Ermüdung zu bewahren und für entsprechende Erholung zu sorgen. Die Denkfächer ermüden rasch, andere Fächer sind geeignet, eher wieder eine Erleichterung zu schaffen. Nur glaube man das Märchen nicht, daß angestrengte Leibesübungen ein Mittel seien, die ermüdeten Seelenkräfte sofort wieder frisch und leistungsfähig zu machen. Vollständige Ruhe allein wird die abgespannten Kräfte wieder neu beleben.“

4. **Stundenplan:** „Bei Ausstellung des Stundenplanes für die Kleinen verfährt man oft ganz unrichtig. Es kommt an einigen Orten vor, namentlich auf dem Lande, daß die Schulen im Sommer morgens schon um 7 Uhr beginnen. Kinder mit weitem Schulwege müssen dann sehr früh aufstehen. Da sie nicht von selbst erwachen, werden sie geweckt. Schlaftrunken kommen sie zu Tische. Es ist ihnen „sturm“, und es geht ihnen wie ein Mühlrad im Kopf herum; sie mögen nicht essen, denken ängstlich an die Schule und begeben sich mit hungrigem Magen und wunderbar verstimmtem Gemüte auf den weiten Schulweg. Was dann in der Schule herauskommt, kann man sich denken. Der Schlaf fordert sein Recht, sei es in der Schule, auf dem Schulwege oder zu Hause. Der Inspektor hat auf seinen Schulreisen schon oft am Rande des Schulweges in Gras und Blumen Hänsel und Gretel schlafend gefunden. Kleine Kinder müssen lange schlafen. Gönnest ihnen doch die süße Ruhe; sie bedürfen zu ihrer Entwicklung so sehr des Schlafes. Also auch hier die ernste Mahnung: Richtet die Stundenpläne so ein, wie es für die körperliche und geistige Ausbildung am förderlichsten ist!“

5. **Hilfsmittel im Unterrichte:** „Ein wichtiges Mittel zur Erhaltung der Kräfte sind auch Licht, Luft und richtige Temperatur. Der Lehrer muß deshalb diesen drei Punkten immer seine vollste Aufmerksamkeit schenken, will er seine Klasse leistungsfähig erhalten. Licht und Luft sind Leben, deshalb richtige Beleuchtung und gewissenhafte Lüftung! Die Temperatur beeinflusst das körperliche Befinden und durch dieses das seelische Streben. Zu viel Wärme macht schlaff und schläfrig und erzeugt vor der Zeit Lernmüdigkeit; zu kalte Temperatur macht die Leute unruhig und verstimmt. Diese oft unbeachteten Sachen haben auf den Lernprozeß einen viel größern Einfluß, als man gewöhnlich annimmt. Darum Lehrer: Gestatte dem Lichte den richtigen Zutritt; nicht zu wenig, aber auch kein blendendes, grelles Licht. (Vorhänge, Storen)! Lüfte fleißig und regelmäßig! Beobachte das Thermometer!“

6. **Der Lehrer in der Vorbereitung:** „Soll die Zeit für uns Wert haben, so muß sie ausgefüllt sein mit nützlicher Arbeit,

ansonst ist sie eine weite Leere mit gähnender Langeweile. Aber die Arbeit selber soll nach einem bestimmten Plane, in zweckmäßiger Reihenfolge und Anordnung geschehen. Nicht derjenige Lehrer, der sich am meisten abmüht, herumrennt, schreit, antreibt und strast, ist der beste, sondern derjenige, der mit ruhigem Blick seine Schar leitet, mit streng logischer Anordnung seinem Ziele zusteuert, mit geschickter Behandlung das Interesse der Kinder anzuregen und zu steigern weiß. Wenn der Lehrer seine Zeit erfolgreich ausnützen will, so muß er sich immer gewissenhaft vorbereiten. Die jährliche und tägliche Vorbereitung kann keinem Lehrer erlassen werden; die alljährliche Aufstellung der Lehrgänge und die tägliche Anfertigung des Unterrichtsheftes muß man unbedingt verlangen. Auch den erfahrenen Praktiker darf man davon nicht dispensieren. Alle Jahre kommen andere Kinder mit andern Anlagen und Strebungen in die Schule. Diese Anlagen müssen studiert werden, und nach den Kindern und Lebensverhältnissen sollen sich Stoffauswahl und Methode richten. Der Lehrer muß individualisieren, nicht generalisieren. Es gibt keine General-Methodik, sonst könnte man automatisch Schule halten. Daran erkennt man den beobachtenden, denkenden Lehrer, daß er die allgemeinen Grundsätze der Unterrichtslehre geschickt anwendet auf seine Klasse und seine Schüler. Das erfordert aber genaue Beobachtung und tiefes Studium. Man kann nicht handwerksmäßig Schule halten. Wenn sich Lehrer und Schüler während der Stunde langweilen, so ist das ein sicheres Zeichen, daß der Unterricht schlecht ist. Lieber nicht Schule halten, als unvorbereitet Schule halten!"

(Fortsetzung folgt.)

© Pädagogisches Allerlei.

1. Aus einer kroatischen Volksschule. In Djakovo spielten sich in der Volksschule unerhörte Vorfälle ab. Ein 13jähriger Schüler kam mit einem Messer in die Schule und spielte damit. Als der Lehrer den Knaben ermahnte, das Messer wegzulegen, stieß dieser einen wilden Fluch aus und stürzte mit gezücktem Messer auf den Lehrer. Diesem gelang es nach kurzem Kampfe, dem Knaben das Messer zu entziehen. Tags darauf fanden sich alle Schüler mit Messern, einer sogar mit einem Revolver bewaffnet, in der Schule ein. Der Messerheld hatte eine Revolte unter den Mitschülern angezettelt. Dem Schulleiter wurde dies angezeigt, und er berief Gendarmerie zu Hilfe. Gendarmen traten in den Klassenraum und entwaffneten die Schüler. Die Behörde wurde von dem Vorfalle unterrichtet.

2. Bezüge der Lehrer. Nach einer Piusvereins-Korrespondenz bezog durchschnittlich (1905) ein Lehrer in Wien Kr. 3050, in Schlesien Kr. 2059, in Triest Kr. 2032, in Böhmen Kr. 1995, in Mähren Kr. 1880, in Niederösterreich Kr. 1833, in Steiermark Kr. 1678, in Bukowina Kr. 1572, in Görz Kr. 1478, in Oberösterreich Kr. 1337, in Istrien Kr. 1325, in Vorarlberg Kr. 1174, in Dalmatien Kr. 1151, in Kärnten Kr. 1090, in Salzburg Kr. 1036, in Galizien Kr. 908,